



Kinderkrippe Lila Lupi

Löfflerstraße 1

80999 München

Tel. 089 / 307 01217

loeffler@lilalupi.de

www.lilalupi.de

Konzeption

Träger: Lila Lupi GmbH

Stand: Oktober 2022

Inhalt

1	Geleitwort des Trägers	4
2	Leitbild und Grundgedanken	5
3	Philosophie.....	5
4	Gesetzliche Vorgaben und Grundsätze der Förderung	5
5	Rahmenbedingungen.....	7
5.1	Historie.....	7
5.2	Lage der Einrichtung und Lebenssituation der Familie	7
5.3	Öffnungszeiten	8
5.4	Personelle und räumliche Ausstattung.....	8
5.5	Verpflegung	10
5.6	Aufnahmekriterien	11
5.7	Wochenplan für die Kinderkrippe	11
6	Pädagogische Arbeit mit Kindern	11
6.1	Grundsätze und Ziele unserer pädagogischen Arbeit.....	11
6.1.1	Bild vom Kind.....	12
6.1.2	Rolle der Pädagogischen Fachkraft	12
6.1.3	Bedeutung des Freispiels	14
6.1.4	Bedeutung der Krippenarbeit	15
6.1.5	Kreativität	15
6.1.6	Beobachtung und Dokumentation in der Krippe	16
6.1.7	Partizipation.....	Fehler! Textmarke nicht definiert.
6.1.8	Umgang mit Beschwerden	Fehler! Textmarke nicht definiert.
6.2	Förderung der Basiskompetenzen	22
6.2.1	Personale Kompetenzen	22
6.2.2	Motivationale Kompetenzen	23
6.2.3	Kognitive Kompetenzen	24
6.2.4	Physische Kompetenzen	24
6.2.5	Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext	25
6.2.6	Lernmethodische Kompetenzen	25
6.2.7	Widerstandsfähigkeit – Resilienz.....	26
6.3	Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven	27
6.3.1	Begleitung von Übergängen	27
6.3.2	Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt	29
6.3.3	Kinder verschiedenen Alters	29
6.3.4	Geschlechtersensible Erziehung	29

6.3.5	Interkulturelle Erziehung.....	30
6.3.6	Kinder mit erhöhtem Förderbedarf.....	31
6.3.7	Kinder mit Hochbegabung	31
6.4	Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche nach dem BEP.....	31
6.4.1	Ethische und religiöse Bildung und Erziehung.....	32
6.4.2	Emotionalität, Persönlichkeitsentwicklung, soziale Beziehungen und Konflikte	32
6.4.3	Sprachliche Bildung und Literacy-Erziehung	33
6.4.4	Medienerziehung.....	35
6.4.5	Mathematische Bildung	35
6.4.6	Naturwissenschaftliche und technische Bildung.....	36
6.4.7	Umweltbildung und Erziehung	37
6.4.8	Ästhetische, Bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung.....	37
6.4.9	Musikalische Bildung und Erziehung	38
6.4.10	Bewegungserziehung	38
6.4.11	Gesundheitserziehung.....	39
7	Kinderschutz: Starke Kinder & geschützter Rahmen	40
8	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	40
8.1	Bedeutung der Familie in der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft	40
8.2	Elternbeirat:	40
8.3	Elternberatung	40
8.4	Elterngespräche.....	41
8.5	Aktivitäten und Angebote für und mit Eltern.....	42
9	Transparenz unserer Arbeit	43
10	Qualitätssicherung und Kommunikationsformen.....	44
11	Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen Kindergärten:.....	45

1 Geleitwort des Trägers

Die Lila Lupi GmbH, zu der die vier Lila Lupi Einrichtungen gehören, ist ein Familienunternehmen in zweiter Generation. Unsere Mutter, Frau Claudia Neumann, übernahm 2003 zwei der Einrichtungen, die damals noch "Dorothea" hießen. In den folgenden Jahren veränderte und verbesserte sich viel, so dass nach einiger Zeit auch ein neuer Name gesucht wurde. 2005 änderte Frau Neumann den Namen in Lila Lupi, nach ihren vier Töchtern **Linda**, **Laura**, **Louisa** und **Pia**.

Inzwischen sind wir, Laura Neumann und Linda Bayerl, die Geschäftsführerinnen und haben in den letzten Jahren viele Neuerungen, wie den Beitritt zur Münchner Förderformel oder auch den Umzug unserer größten Einrichtung, auf den Weg gebracht.

Eine familiäre Atmosphäre, sowie die persönliche Betreuung der Mitarbeiter*innen und Eltern liegen uns sehr am Herzen. So wird jede Einrichtung von einer von uns aus dem Trägerteam betreut und regelmäßig besucht, um Wünsche, Anregungen, Probleme und alle anderen Anliegen immer zeitnah und im persönlichen Kontakt zu klären. Dadurch, sowie durch verschiedene Teilzeitmodelle und einen sehr guten Personalschlüssel, versuchen wir als Träger das Personal so gut es geht zu unterstützen und zu entlasten. Das Trägerteam kümmert sich um die Rahmenbedingungen. Die Einrichtungsleitungen gestalten zusammen mit ihren Teams den pädagogischen Alltag. Unsere Überzeugung ist, je zufriedener und ausgeglichener das Personal und die Eltern sind, desto positiver und entwicklungsfördernder kann auch die Atmosphäre für die Kinder sein.

Herzliche Grüße Laura Neumann & Linda Bayerl

2 Leitbild und Grundgedanken

Das Wohlbefinden der Kinder steht im Zentrum unseres täglichen Tuns. Kinder sind Akteure ihrer eigenen Entwicklung. Ihre Bedürfnisse stehen bei uns im Vordergrund. Nur ein gesundes und glückliches Kind kann seine eigene Entwicklung ideal vorantreiben. Wir als familienunterstützende Einrichtung wollen zudem gemeinsam mit den Eltern unser Möglichstes tun, damit jedes Kind einen Zugang zu Bildung, Erziehung und Betreuung hat. Deshalb ist es uns wichtig, dass unsere Kinder aus allen sozialen Schichten der Gesellschaft kommen.

In der Krippe liegt der Fokus auf dem Erwerb von **Lebenspraxis** und der **Sozialen Kompetenz**. Dabei gibt jedes Kind sein eigenes Tempo vor und soll sich wohlfühlen.

3 Philosophie

- **Familiäre Atmosphäre** – in festen Gruppen mit gleichbleibendem Personal
- **Sehr guter Personalschlüssel** – 3 oder häufig sogar 4 Mitarbeiter*innen pro Gruppe
- **Familiengeführter Träger** – intensive Betreuung der 4 Lila Lupi Einrichtungen durch den Träger
- **Kleine Einrichtungen** – mit jeweils 2 Gruppen (Eversbusch 2 Krippen/ 2 Kindergartengruppen mit jeweils eigenen Bereichen)
- **Vielfalt als Chance** – jedes Kind findet seinen Platz, so wie es ist
- **Verpflegung** – gesunde, ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung
- **Bewegungsangebote** – Zusatzangebote mit dem Motto „Lila Lupi bewegt sich“

4 Gesetzliche Vorgaben und Grundsätze der Förderung

Unser Konzept bezieht sich in allen Bereichen auf den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan.

Die gesetzlichen Grundlagen für unsere Arbeit finden sich im SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz KJHG - Artikel 1 des Gesetzes vom 26. Juni 1990, BGBl. I S. 1163) und in den jeweiligen Kita-Gesetzen der Länder. Im zweiten Kapitel des SGB VIII, dritter Abschnitt, – Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege heißt es u.a.:

Es besteht das Recht auf Gleichwertigkeit und der Würde aller Menschen (Menschenrechtscharta vom 10.12.1948, UN-Kinderrechtskonvention Art. 1 und Art. 3 Abs.1 u. Abs.3 S.2 Grundgesetz, Art. 118a Bayerische Verfassung) sowie dem Recht auf Eingliederung behinderter und behinderungsbedrohter Menschen nach den gesetzlichen Grundlagen des § 10 Abs. 4 Satz 2 SGB VIII i.V. mit § 99 SGB IX (bis zum 31.12.2019 war dies der § 53 SGB XII) bzw. bei seelischer Behinderung nach § 10 Abs. 4 Satz 2 i. V. mit § 35a SGB VIII.

§ 22 Grundsätze der Förderung

1) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

Konzeption Integrationskindergarten und Krippe Lila Lupi Eversbuschstraße Seite 6 von 77

2) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, an der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

BAYERN

Das Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) ist am 1. August 2005 in Kraft getreten. Das BayKiBiG hat sich bewährt. Es hat den Ausbau der Kinderbetreuung in Bayern quantitativ wie qualitativ erheblich befördert. Die kindbezogene Förderung ist etabliert. Damit ist das BayKiBiG eine gute Grundlage für weitere Verbesserungen in der Kinderbetreuung. In einer sich immer rascher ändernden Gesellschaft ist es geboten, Vorkehrungen zu treffen, dass die Qualität der pädagogischen Arbeit in den Tageseinrichtungen gesichert und weiterentwickelt wird. Dies ist das Ziel des Bildungs- und Erziehungsplans. Er knüpft an bekannte Zielvorgaben an, stellt Bekanntes in einen neuen Zusammenhang und eröffnet neue Aufgabenbereiche und Perspektiven. Er greift neue wissenschaftliche Erkenntnisse auf

und berücksichtigt internationale Entwicklungen. Auf diese Weise fasst er zusammen, was unter zeitgemäßer pädagogischer Arbeit zu verstehen ist, und bringt zum Ausdruck, was gute Tageseinrichtungen heute schon leisten.

Diese gesetzlichen Grundlagen prägen unseren pädagogischen Alltag. Unsere Fachkräfte bilden sich hierzu regelmäßig fort.

5 Rahmenbedingungen

5.1 Historie

Den privaten Kindergarten mit Kinderkrippe Lila Lupi gibt es viermal in München. Die Trägerin Claudia Neumann übernahm 2003 zwei der Einrichtungen, die damals noch Dorothea hießen.

2005 änderte Frau Neumann den Namen in Lila Lupi, nach ihren vier Töchtern

Linda, Laura, Louisa und Pia.



2007 und 2011 eröffneten die beiden anderen Einrichtungen in der Löfflerstraße in Allach und in Puchheim.

Seit September 2014 gibt es noch einen weiteren Lila Lupi Kindergarten mit Kinderkrippe in Allach- in der Vesaliusstraße.

Seit 2017 gehören alle Einrichtungen zur Lila Lupi GmbH, deren Geschäftsführung sich Frau Neumann mit zwei ihrer Töchter teilt.

Im Jahr 2018 wurde die Einrichtung in Puchheim verkauft.

Die größte Einrichtung in der Esmarchstraße zog im November 2020 in neue Räumlichkeiten in der Eversbuschstraße, direkt neben der Grundschule, um und vergrößerte sich um eine Krippengruppe

5.2 Lage der Einrichtung und Lebenssituation der Familie

Der Stadtteil Allach weist unterschiedliche Strukturen auf. Auf der einen Seite gibt es die dörflichen Strukturen mit der St. Peter und Paul Kirche und dem Allacher Forst, der Angerlohe und dem Lochholz als Naherholungsgebiete. Auf der anderen Seite ist Allach einer der bedeutendsten Industriestandorte Münchens, denn mit MAN, MTU und Krauss Maffei haben hier gleich drei große Firmen ihren Sitz. Nahezu im gesamten Stadtbezirk ist eine aufgelockerte Wohnbebauung (Ein und Zweifamilienhäuser, durchsetzt mit Eigentums- und Reihenhauswohnanlagen) vorherrschend. Lediglich im Bereich südlich der Angerlohe sowie um die Manzo- und Allacher Straße sind größere

Siedlungsbereiche im Geschosswohnungsbau anzutreffen. Seit 2021 entstand eine neue Wohnsiedlung, „Diamaltpark“ auf dem ehemaligen Industriegelände der Suppenwürze- Fabrik „Diamalt“ mit über 750 neuen Wohnungen. Verteilt auf Allach gibt es mehrere Gemeinschaftsunterkünfte für Asylbewerber, Sozialpensionen für Wohnungslose und Wohnanlagen nach dem Prinzip „Wohnen für alle“. Dementsprechend unterschiedlich sind auch die familiären Hintergründe der Kinder, die unsere Einrichtung besuchen. Allach ist an das öffentliche Verkehrsnetz durch die Haltestelle Allach der S2 angebunden. Von dort fahren verschiedene Buslinien. Der am Bahnhof Allach gelegene Oertelplatz ist mit einem Einzelhandelszentrum, Büros, sozialen Einrichtungen und angrenzender Wohnbebauung die Mitte Allachs.

5.3 Öffnungszeiten

Unsere Öffnungszeiten sind:

Montag bis Donnerstag von 7.15 – 17.00 Uhr und Freitag von 7.15 – 16.00 Uhr

Einmal im Jahr findet ein Informationsabend statt.

Unsere Einrichtung hat im Jahr ca. 27 Tage geschlossen.

Darunter sind:

- Drei Wochen im August (Sommerschließung)
- Zwei Wochen Weihnachtsschließung
- Klausurtage
- Brückentage

Anmeldung ist das ganze Jahr, über den „Kita Finder Plus“ möglich.

5.4 Personelle und räumliche Ausstattung

Die Kinderkrippe befindet sich im Stadtteil Allach, in einem Wohnhaus, zentral gelegen, gegenüber vom Bahnhof. Die Krippe verfügt über einen eigenen Garten und Hof. Es ist zu jeder Zeit ein Aufenthalt im Freien möglich.

Die Kinderkrippe wurde im Juli 2007 eröffnet. Sie ist konfessionell und politisch neutral. Die Kinderkrippe besteht aus zwei Gruppen. Sie bietet Platz für 20 Kinder, im Alter von 9 Wochen bis zu 3 Jahren. Im Erdgeschoß befindet sich die Gruppe mit 12 Kindern, genannt: „Die Mäuse“ mit 4 Betreuerinnen. Im Obergeschoß ist Platz für 8 Kinder, genannt: „Die Spatzen“ mit 3 Betreuerinnen. Jede Gruppe wird von den Mitarbeiter*innen betreut, gefördert und gepflegt. Unser Personal ist qualifiziert,

erfahren, geschult und liebevoll. Sie setzen sich zusammen aus ausgebildeten Fachkräften, Assistenzkräften und Praktikantinnen.

Die Leitung der Einrichtung

Katja Herrmann

Bei den Mäusen:

1 Pädagogische Fachkraft

1 Ergänzungskraft

1 Tagespflegeperson

1 Duale Studentin

Bei den Spatzen:

1 Pädagogische Fachkraft

2 Ergänzungskräfte

Weiteres Personal:

1 Hauswirtschaftskrfat

1 Hausmeister

Die Mitarbeiter*innen schaffen eine wohlwollende, förderliche Atmosphäre, in der sich jedes Kind nach seinen Möglichkeiten entwickeln kann. In einem Tür und Angel Gespräch, erhalten die Eltern alle Informationen des Tages, was ihr Kind heute erlebt und entdeckt hat.

Raumgestaltung:

Beide Gruppenräume bestehen aus verschiedenen Bereichen.

(Kuschelecke, Bauecke, Puppenecke und einem Essbereich)

Es gibt zwei Schlafräume.

Der Schlafraum der Mäuse wird zusätzlich zum Turnen und zum Musizieren genutzt.

Das Bad besteht aus vier Kinderwaschbecken, drei Kindertoiletten und einem Wickeltisch. Außerdem befinden sich eine Personaltoilette und eine Dusche darin.

Der Garten besteht aus einem Spielhaus mit Rutsche und einem Sandkasten mit Matschküche. Im Hof befindet sich eine Bobbycar Strecke. Ebenso können die Kinder

in unserer großen Garage toben, sich in der Nestschaukel schwingen lassen, Bücher lesen oder Lego bauen.

Im Garderobenbereich (EG) befindet sich:

- Ein Regal für die Fotoordner der Kinder (Portfolios)
- Eine Getränkestation für Eltern und Gäste
- Eine Bücherausstellung (An den Jahreszeiten orientiert)
- Einen Elternbeiratsbriefkasten (Für Lob, Kritik, Ideen oder Wünsche der Eltern)
- Personalübersichtswand
- Verschiedenste Informationswände
- Einen digitalen Bilderrahmen

5.5 Verpflegung

Auf eine gesunde, ausgewogene Ernährung legen wir besonderen Wert, da sie die wichtigste Grundlage für eine gesunde Entwicklung bei Kindern ist. Das Frühstück und die Nachmittagsbrotzeit bereitet das pädagogische Personal in den Gruppen zu. Das Frühstück bieten wir für die Kinder gleitend von 7:30 bis 9:30 Uhr an. Ebenso achten wir darauf das beispielsweise jüngere Kinder individuell und nach Bedarf essen können. Über den Tag verteilt bieten kleine Zwischenmahlzeiten an.

Das ernährungsphysiologisch ausgewogene Mittagessen beziehen wir von der Catering-Firma Kindermenü König in Moosach. Das Ernährungskonzept orientiert sich an den Qualitätsstandards der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e.V. Uns sind die regionalen und saisonalen Produkte sowie und der kurze Transportweg besonders wichtig.

An unserer Info-Wand hängen unsere Speisepläne aus, damit auch die Eltern einen Einblick erhalten. Der abwechslungsreiche Speiseplan und die ansprechende Zubereitung lassen die Kinder erfahren, dass gesundes Essen interessant ist und gut schmeckt. Wir essen gemeinsam im Gruppenraum in einer angenehmen, ruhigen, familiären Atmosphäre. Wir motivieren jedes Kind dazu zu probieren und mitzuessen. Es wird jedoch kein Kind zum Essen genötigt. Die Verpflegung ist für das Personal kostenlos, denn es erfüllt wie den gesamten Tag über, eine Vorbildfunktion. Wichtig ist uns, dass in den Essenssituationen eine Wohlfühlatmosphäre herrscht, der Tisch liebevoll und ansprechend gedeckt wird und die Kinder mit einbezogen werden. Die

Kinder nehmen sich Essen und Getränke selbst. Wir halten dazu an, sich nur wenig zu nehmen, dafür aber jederzeit nachnehmen zu können.

5.6 Aufnahmekriterien

Die Aufnahme erfolgt unabhängig von Herkunft, Konfession, Nationalität und Einkommensverhältnissen. Wir nehmen Kinder ab 9 Wochen auf.

5.7 Wochenplan für die Kinderkrippe

In der Krippe lernen die Kinder die sogenannten Grundlagen des Lebens und Lernens. Diese Kompetenzbereiche nennt man auch Basiskompetenzen. Diese Fähigkeiten und Fertigkeiten und natürlich der persönliche Charakter ermöglichen jedem Kind das Lernen. Das „Lernen“ der Kinder heißt Spielen! Je nach Entwicklungsstand und Bedürfnissen der Kinder wird die Woche flexibel gestaltet. Natürlich wechseln wir bei Aktivitäten die Schwerpunkte, sodass jedes Kind in allen Entwicklungsbereichen eine vielschichtige Förderung bekommen kann. Außerdem richtet sich die Wochengestaltung und die pädagogischen Angebote auch nach den Jahreszeiten, Festen und Feiern oder Gruppenthemen. Dies zeigen wir durch eine Wochentafel für Eltern transparent, was an den einzelnen Tagen gemacht wurde.

7:15 – 9Uhr	-> Bringzeit
7:30 – 9:30	-> gleitendes Frühstück
9:30Uhr	-> Morgenkreis
10 Uhr – 11:30	->Aktivitäten / Freispiel / Garten
11.30 – 12Uhr	-> Mittagessen
12 – 14Uhr	-> Mittagsschlaf
Ab 14Uhr	-> Abholzeit
14:30Uhr	-> gemeinsame Brotzeit
15 – 17Uhr	-> Freispiel

6 Pädagogische Arbeit mit Kindern

6.1 Grundsätze und Ziele unserer pädagogischen Arbeit

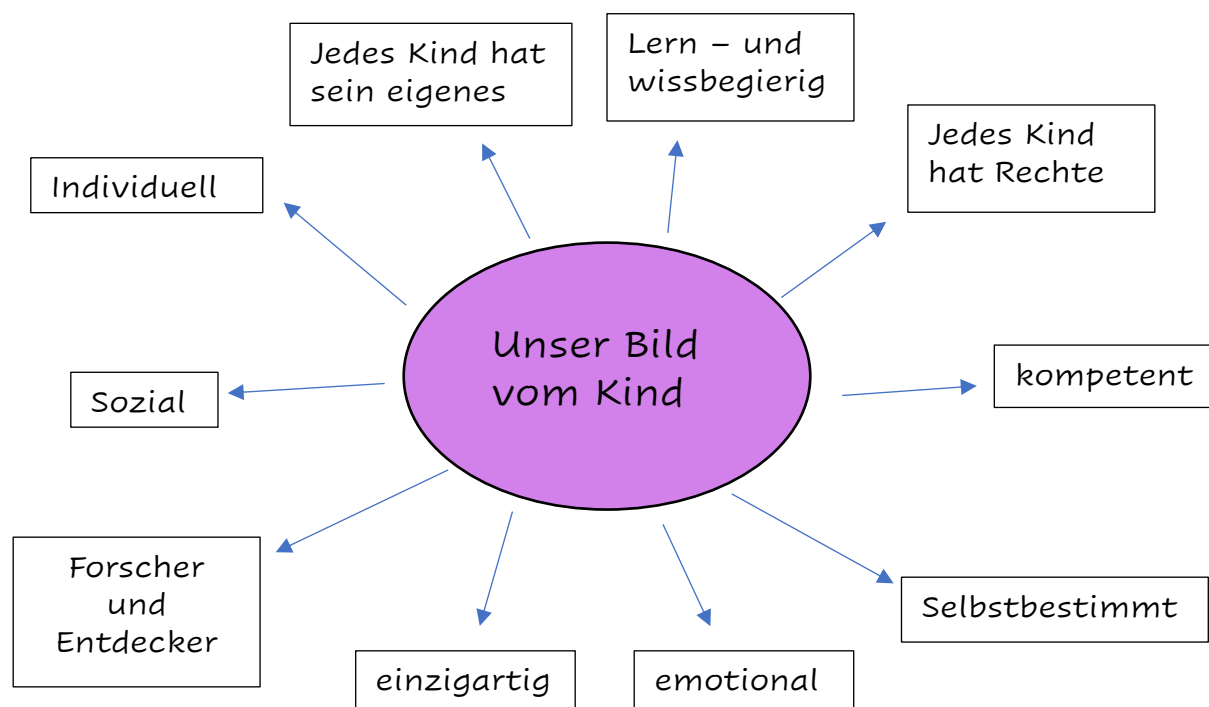
Die Kinder haben einen fest strukturierten Tagesablauf mit täglich wiederkehrenden Ritualen und Gewohnheiten. Dies gibt den Kindern Sicherheit und Geborgenheit. Am Vormittag nutzen wir die Zeit zwischen Morgenkreis und Mittagessen für päd. Aktivitäten, die situationsorientiert an die Kinder angepasst werden.

Als Wochenthema verwenden wir entweder Feste (Weihnachten, Ostern usw.), aktuelle Anlässe (Baustelle, Kindergarten, Jahreszeiten usw.) oder frei gewählte, für die Kinder einfach zu erfassende Themen (Farben, Tiere, Wasser usw.).

6.1.1 Bild vom Kind

Wir sehen jedes Kind als Individuum und vertrauen dabei darauf, dass jedes Kind seine Bedürfnisse selbst erkennt und sich von sich aus, sowie durch Vorbilder, im eigenen Tempo entwickelt. Jeder darf dabei Fehler machen und aus seinen Fehlern lernen. Lernen ist ein lebenslanger Prozess, so dass ein Kind, bis es in die Schule kommt, auch noch nicht alles können oder wissen muss, sondern genügend Zeit hat, Kind zu sein. Durch altersgemäße Partizipation, dem Erfahren von Selbstwirksamkeit und dem Ermöglichen vielfältige Erfahrungen zu machen, erweitern Kinder ihre Kompetenzen um zu einem „mündigen Bürger“ zu werden. Die Mündigkeit eines Mitmenschen in unserer Gesellschaft ist das höchste Erziehungsziel.

Wir sehen die Kinder unabhängig von ihrem Verhalten als wertvolle Menschen und möchten dies durch einen ruhigen, geduldrigen, liebevollen und empathischen Umgang den Kindern vermitteln.



6.1.2 Rolle der Pädagogischen Fachkraft

Die Kompetenzbereiche einer Fachkraft sind dreigeteilt:

1. Pädagogische Bildungsarbeit

2. Organisatorischer Verwaltungsbereich

3. Pflegerische Tätigkeiten

Alle Fachkräfte treffen sich regelmäßig zu Teamsitzungen. Hier wird die tägliche Arbeit geplant und reflektiert. Wir stimmen uns ab zu welchen Themen pädagogische Aktivitäten durchgeführt werden. Wir planen Feste und Projekte. Wir besprechen die Neuaufnahme von Familien und deren Eingewöhnung. Wir dokumentieren den Bildungs- und Lernprozess aller Kinder. Das Personal arbeitet lösungs- und gruppenorientiert, altersgerecht und steht im ständigen Austausch mit dem Träger und anderen Lila Lupi Einrichtungen. Jede Mitarbeiterin hat seine Stärken und Schwächen, welche sich durch das Team wieder ausgleicht.

Alle Mitarbeiter verfügen über die Kompetenz zu allen Elternpaaren einen festen Kontakt und Vertrauen aufzubauen, um eine familienbegleitende Erziehungspartnerschaft zu führen. Sie sind sich der kindlichen Entwicklung bewusst und führen einen strukturierten Tagesablauf, der an die Grundbedürfnisse der Kinder angepasst ist. Zu einer professionellen Haltung gehört der würdige Umgang mit den Kindern und die Umsetzung des Rechtes, jedes Kindes auf Förderung seiner Entwicklung, sowie auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Des Weiteren sind sie in der Lage persönliche Kompetenzen wie das Selbstwertgefühl, Eigeninitiative und Motivation der Kinder zu stärken. Bildungs- und Lernprozesse werden begleitet und im Portfolio festgehalten außerdem werden jährlich für jedes Kind die entsprechenden Beobachtungsbögen erstellt. Fachkräfte stehen mit den Eltern zusammen in einer Bildungs- und Erziehungspartnerschaft auf Augenhöhe. Wir legen großen Wert auf einen offenen und persönlichen Austausch. Die Rolle der Erzieher/in ist die der Begleiter/in und Partner/in die Kinder und ihren Bezugspersonen. Für die individuelle Entwicklung geben wir dem Kind die Zeit, die er benötigt, um seine eigenen Stärken und Schwächen herauszufinden und weiterzuentwickeln. Jedes Kind hat sein eigenes Tempo und seine eigenen Interessen. Wir bringen so wenig wie möglich und so viel wie nötig an Impulsen ein. Die Kinder werden in all ihren Sorgen und Nöten ernst genommen und bekommen so viel Unterstützung und Anerkennung wie sie brauchen, um sich kompetent zu erleben, Probleme zu lösen und ihre Selbstwirksamkeit zu erfahren. Durch

authentisches, gerechtes Auftreten und Verhalten vermitteln wir den Kindern Sicherheit. Täglich wiederkehrende Rituale und vorgegebene Strukturen unterstützen dies zusätzlich. In allen Gruppen besteht die Möglichkeit für PraktikantInnen, die eine Ausbildung zur Kinderpfleger*in, Erzieher*in oder einen sonstigen pädagogischen Beruf anstreben wollen, bei uns zu schnuppern. Es besteht auch die Möglichkeit ihre praktische Anerkennungsprüfung bei uns abzulegen. Hierfür finden mit den PraktikantInnen wöchentlich Gespräche statt, um sie auf ihrem eigenen pädagogischen Werdegang zu begleiten. Da wir auch mit jüngeren Kindern arbeiten, welche eine Weile brauchen, um Kontakt und Vertrauen zu knüpfen, besteht leider bei uns keine Möglichkeit für ein Ein-Tages-Praktikum.

6.1.3 Bedeutung des Freispiels

Das Spiel ist die ureigenste Ausdrucksform des Kindes.

Von Anfang an setzt sich das Kind über das Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander.

Es ist von entscheidender Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung

- freies und gelenktes Spiel
- soll Freude und Spaß machen
- soll die Phantasie der Kinder anregen
- soll den Kontakt zu anderen Kindern fördern
- soll das Sozialverhalten der Kinder stärken

Hier entwickelt sich:

- Selbstbewusstsein
- Selbständigkeit
- Selbsteinschätzung
- Kooperationsfähigkeit
- Verantwortungsbewusstsein
- Toleranz und Rücksichtnahme
- Kompromissbereitschaft
- Wünsche, Bedürfnisse, Gefühle
- Lernfreude und Lernbereitschaft

Das Freispiel ist ein wichtiger Bestandteil in der pädagogischen Arbeit. Wie das Wort schon sagt, dürfen die Kinder hier frei bestimmen mit wem und mit was sie spielen möchten. Diese Zeit dient uns als Beobachtungszeit. Wir sehen wo steht das Kind in der Gruppe, wie ist das Verhältnis zu den anderen Kindern und den Betreuern?

Wie arbeitet die Gruppe zusammen, gibt es Kinder, welche noch nicht in das Gruppengeschehen integriert sind? Für die Kinder ist dies eine wichtige Zeit der Stärkung ihrer Selbstwahrnehmung (Bedürfnisse, Gefühle, Wünsche...) und die Möglichkeit sich ganz den individuellen Vorlieben hinzugeben.

Im Ablauf eines Tages verfügen die Kinder über Zeiträume, in dem sie frei spielen können. Im Hinblick auf die Sozialisation sind diese Momente wichtig, denn hier setzen die Kinder, ohne dazu genauere Anweisungen von den Erwachsenen zu bekommen, ihre sozialen Kompetenzen in symbolischer oder konkreter Form in die Praxis um.

Werte wie das Teilen oder das Ausleihen werden in die Praxis umgesetzt.

6.1.4 Bedeutung der Krippenarbeit

Warum ist die frühkindliche Bildung schon im Alter von 1 Jahr in unserer heutigen Gesellschaft wichtig? Im Folgenden wird verdeutlicht, was die Grundsätze unserer Arbeit im Krippenbereich sind. Die Arbeit besteht aus dem Beziehungsdreieck aus Kind, Fachkraft und Erziehungsberechtigten.

Das Kind steht bei uns an erster Stelle!

Man darf nicht verlernen die Welt mit den Augen eines Kindes zu sehen, es zu respektieren und mit ihm auf Augenhöhe zu arbeiten. Wir begleiten jedes Kind in seinen Phasen und arbeiten Bildungsorientiert von 10 Monaten bis 3 Jahren.

6.1.5 Kreativität

Kreativität ist für das ganze Leben wichtig, nicht nur zum Basteln und Malen.

Kreativität bedeutet, Lösungswege zu finden, sich nicht mit dem Einfachen zufriedengeben, durch Experimente physische und chemische Reaktionen zu testen, also einfach: auch mal um die Ecke zu denken.

Im gestalterischen Bereich wird die Fein- und Grobmotorik geschult, Sinnesförderung vollzogen und physische Grenzen ausgetestet. Die Kinder sind stolz auf die eigenen

Kunstwerke, daher werden sie für alle sichtbar im Gruppenraum oder im Gang aufgehängt.

Das Basteln und Experimentieren macht viel Spaß. Hier wird geschnitten, geklebt, gefaltet und ausprobiert. Dieses Angebot ist immer an aktuelle Themen oder an aktuelle Feste angeglichen.

Hierbei verstehen wir die Fähigkeit, originelle, ungewöhnliche Einfälle zu entwickeln und sie in die Tat umzusetzen. Die Kreativität der Kinder soll auf verschiedene Weise gefördert werden. Zum Beispiel malen wir mit Fingerfarben oder mit Buntstiften. Das Erlernen und benennen der Farben, öffnet die Sinnesreize der Kinder. Verschiedenste Materialien, Geschichten und Aufenthalte im Freien bieten Anreize für die Phantasie. Das Kneten stärkt die Handgeschicklichkeit, was wiederum Voraussetzung für das spätere Schreiben ist. Einerseits leiten wir gezielt zu den verschiedensten Tätigkeiten an, zum Beispiel malen, basteln, bauen, spielen, andererseits wollen wir Freiräume für eigenständige kreative Tätigkeit bieten.

6.1.6 Beobachtung und Dokumentation in der Krippe

In der Krippe findet gezieltes und freies Beobachten statt. Gerade in der Anfangszeit, der sogenannten „Eingewöhnung“ schreiben die Fachkräfte eine Art „Tagebuch“, die als Gesprächsgrundlage dient. Im weiteren Jahresverlauf findet mindestens 1x jährlich, sowie nach Bedarf, gezielte Beobachtungen statt mit dem Beller-Boden nach Kuno Beller. Damit wird der aktuelle Entwicklungsstand des Kindes in den verschiedenen Bereichen erfasst. Diese Beobachtungen dienen als Grundlage für Entwicklungsgespräche. Dabei können gezielte Fördermaßnahmen und Ziele besprochen werden. Weitere Bildungsprozesse werden im PORTFOLIO festgehalten. Es zeigt die Entwicklungs- und Bildungsbiografie der einzelnen Kinder auf. Neben Fotos werden auch Kunstwerke aufgenommen und Schlüsselsituationen festgehalten. Um diese Arbeit langlebiger zu gestalten. Vor jeder Gruppentüre hängt ein digitaler Bilderrahmen, der aktuelle Fotos vom Krippenalltag zeigt. In Bring- und Abholsituationen bekommen die Eltern einen Einblick in unseren Alltag.

6.1.7 Partizipation

6.1.7.1 Beteiligung allgemein

Kinder haben ein Recht auf Beteiligung, welches auch in der UN-Kinderrechtskonvention sowie im BayKiBiG verankert ist.

Unsere pädagogische Konzeption ist auf die Mitbestimmung, Mitwirkung und Mitgestaltung der Kinder ausgelegt und ermöglicht zu dem Lern- und Entwicklungsprozesse der Kinder zu stärken und stärkt die Kinder in ihrer Frustrationstoleranz bzw. Selbstwirksamkeit. Dadurch wird für die Kinder erlebbar, dass Abläufe mit ihnen gemeinsam und nicht ausschließlich für sie gestaltet werden.

Ziel ist es, gemeinsam Lösungen für Probleme und Fragen zu finden.

Die Kinder werden altersentsprechend und im Rahmen der Möglichkeiten beteiligt. Die Kinder lernen, dass sie mitbestimmen dürfen und nicht alles über ihren Kopf hinweg entschieden wird. Es fällt ihnen somit auch in anderen Situationen leichter ihre eigenen Bedürfnisse wahr zu nehmen und im eigenen Interesse auch „Nein“ zu sagen. Es wird regelmäßig über verschiedene Sachen abgestimmt (Handzeichen oder Muggelsteinen, o.ä.). Es wird abgestimmt über Themen, Projekte, Einrichtung der Gruppenräume, Ausflüge, Spiele etc.

6.1.7.2 Möglichkeiten der Beteiligung

Um Kindern die Möglichkeit der Beteiligung zu geben, muss das pädagogische Personal den richtigen Rahmen schaffen und folgende Punkte beachten:

- Mit den Kindern ernsthafte Dialoge führen und sie stets ernst nehmen
- Durch aktives Zuhören und Nachfragen, verstehen was Kindern wichtig ist, was sie meinen und sich wünschen
- Durch die richtigen Fragen, Kindern helfen, ihre Meinung zu äußern
- Abstrakte Beiträge konkretisieren und erklären
- Visualisieren mithilfe gemeinsamer Symbole, Bilder von Liedern, Bildern von Bastelaktionen,
- In Feedback- oder Gesprächsrunden Moderieren, Gesprächsbeiträge der Reihe nach aufrufen, zusammenfassen, was bisher geäußert wurde

Die Möglichkeit der Partizipation besteht in den unterschiedlichsten Bereichen der pädagogischen Arbeit. Die Methoden der Partizipation berücksichtigen den

unterschiedlichen Entwicklungsstand und die verschiedenen Kompetenzen und ermutigen auch die jüngeren Kinder zur Beteiligung und zu gelebter Demokratie. Kinder werden in Gestaltungs- und Entscheidungsprozesse, die das Zusammenleben betreffen, einbezogen. Ein wichtiges Erziehungsziel ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern.

Dabei....

- lernen die Kinder, ihre Meinung zu äußern
- erkennen die Kinder, dass jedes Kind eine eigene Meinung hat und auch andere Meinungen ihre Berechtigung haben
- wird die Kommunikationsfähigkeit geschult
- müssen die Kinder lernen, mit Konflikten umzugehen
- erkennen die Kinder den Unterschied zwischen einem bloßen Wunsch sowie der Möglichkeit, dies in die Praxis umzusetzen
- ist es nötig, Verantwortung für die eigenen Entscheidungen zu übernehmen
- lernen die Kinder, sich mit Gegenargumenten auseinanderzusetzen

Im Alltag werden die Kinder in folgende Entscheidungs- und Gestaltungsprozesse einbezogen: Beim Personal ist die Meinungsfreiheit der Kinder sehr wichtig und sie nehmen ihre Wünsche/Aussagen ernst. Außerdem wird den Kindern von Anfang an gezeigt, dass ihnen viel zugetraut wird.

- Essenssituationen: Die Kinder wählen selbst, was sie essen wollen und wieviel sie essen wollen. Frühstück und Brotzeit wird ansprechend auf verschiedenen Tellern in der Tischmitte angeboten- die Kinder bedienen sich selbst und können auch bei der Zubereitung mithelfen.
- Davor entscheiden sie selbst an welchem Platz sie sitzen wollen.
- Morgenkreis: Die Kinder suchen sich aus wo sie sitzen wollen. Lieder/Spiele werden zum Teil von den Kindern selbst ausgesucht
- Gruppenteilung: Regelmäßig wird die Gruppe geteilt. Die Kinder können selbst entscheiden, was sie machen möchten

- Mittagsschlaf: Kinder entscheiden selbst, ob sie müde sind und sich hinlegen wollen oder wach bleiben wollen.
- Selbständigkeit und Eigenverantwortlichkeit fördern und zulassen. Die Kinder üben bei uns viele Dinge selbst zu tun und dabei entscheiden sie selbst, wie sie das umsetzen. Z.B. Kleidung an und ausziehen und aussuchen
- Sauberkeitserziehung: Mit der Unterstützung der Eltern dürfen die Kinder selbst entscheiden, wann sie bereit sind um auf die Toilette zu gehen. Jedes Kind entwickelt sich anders, manchmal braucht das Kind von heute auf morgen keine Windel mehr, andere wiederum genießen die Sicherheit der Windel. Dies kann täglich variieren. Auf das Kind wird kein Leistungsdruck projiziert, sodass sich keine negativen Assoziationen mit der Windelfreiheit entwickeln.
- Viel Zeit fürs Freie Spielen, um so viele Entscheidungen wie möglich in Spielsituationen zu ermöglichen
- Alternativen anbieten, wenn "unerwünschtes" Verhalten gezeigt wird, um Bedürfnisse trotzdem ernst zu nehmen und Handlungsentscheidung zu unterstützen. Bsp. Bauklötze werden geworfen -> Kuscheltiere dürfen geworfen werden

6.1.8 Umgang mit Beschwerden

6.1.8.1 Allgemeiner Umgang mit Beschwerden

Grundsätzlich haben die Kinder die Möglichkeit, sich zu allem zu äußern oder zu beschweren, wie physische und/oder psychische Bedürfnisse, über andere Personen (Kinder, Erwachsene), über die Gestaltung der Räume, über die Angebote, über das Essen, über die vorhandenen Spielmaterialien etc. Die pädagogischen Kräfte begegnen ihnen hierbei stets auf Augenhöhe, nehmen ihre je nach Alter und Fähigkeiten sowohl verbal als auch über Mimik und Gestik geäußerten Beschwerden/Unzufriedenheitsäußerungen wahr und ernst, spiegeln diese und versuchen gemeinsam mit den Kindern Lösungen zu finden und wenn möglich, Änderungsprozesse einzuleiten und zu gestalten. Kinder dürfen jederzeit ihre Gefühle wie zB Wut, Ärger zeigen und somit mitteilen, dass sie etwas stört. Wir entscheiden nicht ob etwas "schlimm" war oder nicht, sondern nehmen die gezeigten Gefühle ernst.

6.1.8.2 Beschwerdemöglichkeiten für Kinder:

"Kinder haben das Recht, sich in persönlichen Angelegenheiten zu beschweren." Das ist in der UN-Kinderrechtskonvention verankert und wirkt bis in das Kinder- und Jugendhilferecht im § 45 SGB VIII hinein. Hinter jeder Beschwerde steht immer ein

Wunsch bzw. ein unerfülltes Bedürfnis oder eine Enttäuschung. Zu den menschlichen Grundbedürfnissen zählen körperliche Bedürfnisse, psychische Bedürfnisse und soziale Bedürfnisse. Die Befriedigung der Bedürfnisse ist die Grundvoraussetzung für körperliches und seelisches Wohlbefinden und damit für seelische und geistige Gesundheit und Entwicklung. Das heißt, dass die Kinder das Recht haben, alles vorzubringen, was sie stört, um Abhilfe einzufordern.

Es erfordert eine sensible Wahrnehmung und eine gute Beobachtung durch die Pädagogen/innen, da Beschwerden von Kindern nicht nur verbal erfolgen, z.B. bei jüngeren Kindern, sondern auch durch Mimik, Gesten und Laute oder durch Verweigerung, Anpassung oder durch Grenzüberschreitungen. Wir ermutigen die Kinder, eigene Bedürfnisse und die anderer zu erkennen und sich für das Wohlergehen der Gemeinschaft einzusetzen. Das pädagogische Personal ist für die Kinder ein positives Vorbild im Umgang mit Beschwerden und im eigenen Verhalten. Es wird gemeinsam mit den Kindern reflektiert und thematisiert. Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet ist. Nicht alle Kinder sind es gewohnt, Beschwerden vorzubringen. Kinder müssen erst einmal lernen, sich zu beschweren. Kinder lernen sich zu beschweren, indem sie sich beschweren! Kinder müssen in die Lage versetzt werden, ihr Unwohlsein zu spüren, zum Beispiel mit Hilfe des Buches „Ich und meine Gefühle“ wird dies thematisiert und hilft den Kindern ihre Gefühle zu benennen und Abhilfe einzufordern.

In regelmäßigen Feedbackrunden, nach vereinbarten Regeln, lernen die Kinder, ihre Meinung zu äußern. Zum Beispiel über die Gestaltung der Gruppenräume, Spielmaterial, über den Ablauf von Festen oder Ausflügen, über Projekte oder andere aufkommende Themen oder Fragen wie „Was gefällt mir? Was mag ich nicht? Geht es mir gut? Geht es mir schlecht? Verschiedene Rituale helfen den Kindern dabei:

- Smileys ☺ ☹ ☹ können im Gruppenraum verteilt werden oder zu bestimmten Bildern (z.B. von Ausflugszielen) gelegt werden
- in offenen Gesprächsrunden
- im Einzelgespräch
- Feedbackrunden
- Kinderbefragung mit Bildern und Smileys zum Ankreuzen in Anlehnung an Elternbefragung und Personalbefragung

6.1.8.3 Beschwerdemöglichkeiten für Eltern

Eltern haben das Recht sich jederzeit mit Hinweisen, Anregungen und Kritik an die pädagogischen Fachkräfte und den Elternbeirat zu wenden. Der Sinn des Beschwerdemanagements ist jegliche Form von Kritik anzunehmen und gemeinsam eine Lösung zu erarbeiten. Dieser Prozess benötigt viel Mut und Zeit, so dass alle Beteiligten zu einem Perspektivenwechsel bereit sind und für das Problem eine, für alle zufriedenstellende, Lösung gefunden werden kann.

Im Eingangsbereich der Einrichtungen steht für die Eltern ein Ordner zur Ansicht, in dem die pädagogische Konzeption, das Schutzkonzept, Informationen über Essensabmeldung, Brandschutz und andere einrichtungsbezogenen Informationen gesammelt werden.

Übersicht Beschwerdemöglichkeit für Eltern:

- Jährliche, anonyme **Online- Elternbefragung**
- **Briefkasten** des Elternbeirats, anonyme Möglichkeit Beschwerden einzureichen
- Emails an den **Elternbeirat**: loeffler@elternbeirat-lilalupi.de
- Elternbeiratssitzungen
- Persönlich an die jeweiligen **Gruppenleitungen**
- Persönlich, telefonisch oder per Mail an die **Einrichtungsleitung: in den Bürozeiten (hängt aus)**
Tel: 089/307 012-17, E-Mail: loeffler@lilalupi.de
- Bei Schwierigkeiten innerhalb der Einrichtung können Beschwerden an den Träger gerichtet werden:
Tel: 089/ 818 957 19 E-Mail: kontakt@lilalupi.de
- Sollte es Probleme oder Schwierigkeiten geben, die weder mit der Einrichtungsleitung noch mit dem Träger geklärt werden können, wenden Sie sich bitte an die Fachaufsicht:
Referat für Bildung und Sport
Geschäftsbereich KITA
Koordination und Aufsicht freie Träger
Team Freigemeinnützige und sonstige Träger
Telefon [089 233-84249](tel:08923384249)
Mail: ft.kita.rbs@muenchen.de
(Flyer über die Fachaufsicht siehe Punkt 7.7)

6.1.8.4 Beschwerdemöglichkeiten für das Personal

Übersicht Beschwerdemöglichkeit für Personal:

- Jährliches Mitarbeiter*innengespräch mit der Einrichtungsleitung/ Bereichsleitung oder die Leitungen mit einer Person aus dem Trägerteam
- In jedem Kleinteam/ Großteam/ Gruppenleiterrunden
- Individuelle Gesprächstermine mit Gruppenleitung/ Einrichtungsleitung/ Träger jederzeit nach Bedarf
- Bei Schwierigkeiten innerhalb der Einrichtung können Beschwerden an den Träger gerichtet werden:

Tel: 089/ 818 957 19Mail: kontakt@lilalupi.de

- Sollte es Probleme oder Schwierigkeiten geben, die weder mit der Einrichtungsleitung noch mit dem Träger geklärt werden können, wenden Sie sich bitte an die Fachaufsicht:

Referat für Bildung und Sport

Geschäftsbereich KITA

Koordination und Aufsicht freie Träger

Team Freigemeinnützige und sonstige Träger

Telefon [089 233-84249](tel:08923384249)

Mail: ft.kita.rbs@muenchen.de

(ein Flyer über die Fachaufsicht siehe Punkt 7.7)

6.2 Förderung der Basiskompetenzen

6.2.1 Personale Kompetenzen

Am meisten prägt die persönliche Erfahrung. Durch die Vermittlung von Werten und elementaren Umgangsformen (Begrüßung/Verabschiedung; Bitte/Danke) möchten wir den Kindern behilflich sein, sich in unsere Gesellschaft einzugliedern und sich aktiv damit auseinander zu setzen. In diesem Gruppenprozess kann das Kind die eigenen Grenzen ausprobieren und nun wiederum die nötige Sicherheit und erforderliche Selbständigkeit erlangen, um aufnahmebereit zu sein für Eindrücke, Empfindungen und Informationen.

Das pädagogische Personal ermutigen und unterstützen das Selbständigkeitsstreben und die Initiative des Kindes. Damit das Kind eine eigene Persönlichkeit entwickeln

kann, werden keine unnötigen Anpassungen verlangt. Bedürfnisse und Wünsche werden, wenn möglich, berücksichtigt.

6.2.2 Motivationale Kompetenzen

Motivationale Kompetenzen umfassen:

Autonomieerleben, Kompetenzerleben, Selbstwirksamkeit und Selbstregulation.

Ein Kind soll erfahren, sich selbst zu motivieren, anstatt von externen Motivationsquellen abhängig zu sein. Kindern wird somit die Möglichkeit zur Eigensteuerung geboten.

Um die Motivation zum „Lernen“ zu entdecken, ist eine gelungene Eingewöhnung die Grundvoraussetzung. Ab dem zweiten Lebensjahr durchleben Kinder die Autonomiephase. Das bedeutet, dass sie sich zum ersten Mal bewusstwerden, dass sie ein Individuum sind. Deshalb ist es auch so wichtig, dass ab diesem Alter die Kinder so viel wie möglich mitentscheiden dürfen. Dabei kommt es häufig zu Wutausbrüchen, wenn sie ihre Meinung nicht in die Realität umsetzen können. Die Kinder lernen mit dem gesamten Spektrum an Gefühlen umzugehen. Die Kinder erhalten durch den pädagogisch wertvoll durchdachten Tagesablauf tagtäglich vielzählige Wahlmöglichkeiten, die sie in ihrem Autonomieerleben unterstützen. Sie sollen und können sich dabei als Verursacher ihres eigenen Handelns erleben und lernen sich zu verhalten, wie es ihnen entspricht. Sie suchen dabei Herausforderungen, die optimal für ihre Fähigkeiten sind, um zu erfahren, dass sie etwas können. Natürlich ist dies vom Alter und der Entwicklung der Kinder abhängig (Altersgemäße Partizipation). Wir beobachten in der Kinderkrippe gezielt jedes Kind in ihrem Spiel. Aufgrund unserer Beobachtungen konfrontieren wir die Kinder altersentsprechend mit für sie passenden Aufgaben. Dies ist wichtig, damit die Kinder für ihre eigene Bildung die Selbstwirksamkeit spüren und Vertrauen in ihre eigenen Kompetenzen haben. Die Kinder erleben diese auch, indem sie den Alltag mitgestalten und Aufgaben übernehmen, z.B. Decken des Mittagstisches. In unserer Einrichtung werden in regelmäßigen Abständen die Räume auf die Bedürfnisse der Kinder abgestimmt. Bei der Erkundung des Hauses mit all seinen Angeboten, haben die Kinder immer die Möglichkeit, Neues auszuprobieren und entwickeln Vorlieben beim Spiel und anderen Beschäftigungen.

6.2.3 Kognitive Kompetenzen

Die kognitive Entwicklung wird durch zahlreiche Übungen gefördert, welche gar nicht speziell als „Übungen“ gesehen werden: wie z. B. Fragen stellen (Was hast du am Wochenende unternommen? Was gab es gestern bei euch zum Essen?). Das Kind überlegt, der Denkprozess wird angeregt.

Des Weiteren gilt es, die Kinder Zusammenhänge erkennen zu lassen, z. B. wenn es kalt ist, muss ich die Jacke anziehen. Wenn es Herbst ist, fallen die Blätter von den Bäumen. Dies schult die Selbstständigkeit, das Bewusstsein für die Umgebung und gibt dem Kind ein Gefühl des Verständnisses für die Vorgänge in ihrer (noch) kleinen Welt. Dies sind u. a. alles Voraussetzungen für eine positive kognitive Entwicklung.

6.2.4 Physische Kompetenzen

Das Beste für die Gesundheit ist eine ausgewogene Ernährung und Bewegung. Daher gibt es päd. Bewegungsaktivitäten, in denen spielerisch Parcours überwunden werden, der Gleichgewichtssinn geschult wird, die körperliche Ausdauer trainiert wird und sportliche Übungen (z. B. Ball fangen, balancieren, hüpfen, usw.) vollzogen werden.

Bewegt wird sich ebenfalls an der frischen Luft im Garten oder im Hof.

Bewegung spielt im alltäglichen Leben der Kinder eine große Rolle. Sie bewegen sich aus dem einfachen Grund, weil sie Freude, Spaß und Lust dabei erfahren wollen.

Die Motorik der Kinder soll durch Bewegung gefördert werden. Die Kinder sollen ein Körpergefühl entwickeln. Die ersten Ansätze sind beim Umdrehen im Bett, beim freien Sitzen, gefolgt vom Krabbeln und schließlich das Laufen lernen. Das sichere Treppensteigen wird in unserem Haus täglich geübt.

Gezielte Aktivitäten sind dann Tanzen, Bewegungsspiele, Aufenthalte im Garten.

Durch diese Aktivitäten

- wird Körpergefühl entwickelt
- werden Aggressionen abgebaut
- werden Konzentration und Geschicklichkeit gefördert
- wird das Immunsystem gestärkt.

6.2.5 Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Zu den sozialen Kompetenzen gehört, gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern aufzubauen, Mitgefühl zu empfinden und den Blickwinkel eines anderen Menschen einnehmen zu können. Auch hier gilt es, den Entwicklungsstand der Kinder zu berücksichtigen. Einjährige Kinder sind noch sehr abhängig von Erwachsenen. Erst mit der Zeit werden sie aktiver und lernen mit Hilfe der Non-Verbalen Kommunikation und Gefühlen ihr Umfeld zu lenken. D.h. also je älter die Kinder werden, desto leichter sollte ihnen der soziale Umgang mit Anderen fallen. Empathie und Perspektivübernahme kann geübt werden, wenn nicht beteiligte Kinder zu Beweggründen der Konfliktbeteiligten befragt werden. In Rollenspielen in der Puppenecke können Konflikte nachgespielt und aufgearbeitet werden. Durch das Vorbild der Erwachsenen werden gesellschaftlich relevante Werthaltungen vorgelebt und in der täglichen Auseinandersetzung die Fähigkeit herausgebildet, moralisch zu urteilen. In Konfliktsituationen unterstützen wir die Kinder, selbst Lösungen zu finden (wie zum Beispiel Spielsachen tauschen, sich abwechseln oder auszählen, wer an der Reihe ist). Den Kindern werden ihre Gefühle wie Wut, Trauer, Zorn zugestanden. Die Kinder sollen lernen, unvoreingenommen und mit Sensibilität und Achtung vor anderen, solidarisch zu handeln. Wir befähigen die Kinder, Verantwortung für das eigene Handeln und Verantwortung anderen Menschen gegenüber zu übernehmen. Sie sollen lernen, Verantwortung für ihre Umwelt und die Natur zu empfinden. Durch demokratische Prozesse im Kindergarten üben die Kinder das Akzeptieren und Einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln. Sie werden auch angeregt, eigene Standpunkte einzubringen und gegebenenfalls zu überdenken. Da Kommunikationsfähigkeit eine der wichtigsten Voraussetzungen für ein erfolgreiches Leben in unserer Gesellschaft ist, werden den Kindern vielfältige Gelegenheiten für Gespräche gegeben (im Stuhlkreis, untereinander, beim Mittagessen, um eine angemessene Gesprächs- und Tischkultur zu entwickeln, bei Bilderbuchbetrachtungen...)

6.2.6 Lernmethodische Kompetenzen

Das Spiel ist die elementare Form des Lernens.

Kinder lernen von Geburt an, Lernen ist ein wesentlicher Bestandteil des kindlichen Lebens. Vieles von dem, was Kinder lernen, lernen sie beiläufig.

Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, sondern zwei Seiten derselben Medaille, haben mehr Gemeinsamkeiten als Unterschiede – beide stellen eine Beziehung zur

Umwelt her und streben nach Einsicht und Sinn. Zugleich sind sie eng miteinander verknüpft. Freie Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse. (BEP)

Im Ablauf eines Tages verfügen die Kinder über Zeiträume, in dem sie frei spielen können. Im Hinblick auf die Sozialisation sind diese Momente wichtig, denn hier setzen die Kinder, ohne dazu genauere Anweisungen von den Erwachsenen zu bekommen, ihre sozialen Kompetenzen in symbolischer oder konkreter Form in die Praxis um.

6.2.7 Widerstandsfähigkeit – Resilienz

Resilienz bezieht sich auf die Fähigkeit, seine eigenen Kompetenzen und sozialen Ressourcen zu nutzen, um Veränderungen und Belastungen in positiver Weise bewältigen zu können. Der Grundstein für diese Kompetenzen wird schon in frühen Jahren gelegt. Die wichtigsten Schutzfaktoren dafür sind eine sichere Bindung innerhalb der Familie, aber auch verlässliche Beziehungen zu feinfühligem Fachkräften. Verlässliche Beziehungen stärken die Kinder in ihrer Widerstandsfähigkeit. Vor allem für Kinder, die in ihrer Familie in schwierigen Lebensbedingungen aufwachsen, wird die Kindertageseinrichtung zu einem Ort, an dem das Kind emotionale Wärme und Zuwendung erfährt und sich selbst als wertgeschätzt und kompetent erleben kann. Resilienz baut maßgeblich auf den sozialen und emotionalen Kompetenzen sowie einem positiven Selbstkonzept auf.

Was machen wir in der Einrichtung, um die Resilienz der Kinder zu stärken:

- Die Pädagogen*innen pflegen einen liebevollen und fröhlichen Umgang mit den Kindern, um ihnen ein positives Weltbild zu vermitteln.
- Die Kinder werden dazu ermutigt selbstständig Lösungen für Probleme zu finden.
- Schwere Themen wie Tod und Verlust werden thematisiert, wenn die Kinder von selbst Interesse zeigen. Dabei wird darauf geachtet diese Vorgänge als natürlich/normal zu betrachten.
- Alle Kinder werden unabhängig von ihren Fähigkeiten und Handlungen gleichbehandelt, miteinbezogen und wertgeschätzt. So wird den Kindern vermittelt das sie als Person geliebt werden und unersetzbar sind.
- Den Kindern werden über Puppen, Zeichenmaterialien und Erzählspiele die Möglichkeiten geboten Situationen zu thematisieren die für sie schwierig waren

6.3 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

6.3.1 Begleitung von Übergängen

Eingewöhnung in der Kinderkrippe:

Was ist die „Eingewöhnung“ und warum ist sie so wichtig?

Die „Eingewöhnung“ nennt man die ersten Wochen in der Krippe, in der die Kinder zunächst von den Eltern begleitet werden. Nach einigen Tagen findet in der Regel die erste Trennung von Eltern und Kind statt. Die Trennungsdauer wird langsam gesteigert, bis das Kind die gebuchte Betreuungszeit ohne Eltern in der Einrichtung verbringen kann. Es ist eine sehr aufregende Zeit für die ganze Familie. Vielleicht ist es sogar das 1. Mal, dass die Eltern ihr Kind von jemand anderen betreuen lassen. Es können auch viele Ängste und Sorgen bei ihnen auftreten. Genau deshalb ist es uns umso wichtiger, dass wir die Familien in dieser Zeit pädagogisch wertvoll begleiten. Neben dem Kind sollen sich natürlich auch die Eltern wohlfühlen. Das Kind kann von Geburt an zu mehreren Personen eine Bindung aufbauen, zum Beispiel andere Familienmitglieder, Tagesmutter oder Bezugspersonen in einer Kindergruppe. Deshalb spricht aus heutiger Sicht nichts gegen eine „frühe“ außerfamiliäre Betreuung.

(BEP= Bildungs- und Erziehungsplan)

Was ist das Ziel der „Eingewöhnung“?

Kind und Eltern lernen die Kinderkrippe und alle Betreuer vor Ort kennen. Sie entdecken gemeinsam die Räumlichkeiten und machen sich damit vertraut. Schon bald lernen sie den immer gleichbleibenden Tagesablauf kennen. Im Idealfall geht das Kind schon während des Kennenlernens eine vertrauensvolle Beziehung mit den pädagogischen Fachkräften ein. Dabei bekommt jede Familie eine feste Bezugsperson an die Seite gestellt (Bezugspersonensystem), die die Eingewöhnung betreut und für alle Anliegen ein Ansprechpartner ist. Für das Kind dient diese Person als sichere Basis. Sollte sich ein Kind im Laufe der Eingewöhnung für eine andere Betreuungsperson als Bezugsperson entscheiden, wird gemeinsam eine Lösung gesucht und es in der Regel ermöglicht. Das Kind stärkt seine Kompetenz im Leben, mit neuen Situationen zu Recht zu kommen. Diese Widerstandsfähigkeit hilft dabei, zukünftige schwierige Lebensumstände durch Bewältigungs- und Anpassungsstrategien erfolgreich zu meistern. Nach und nach soll sich das Kind in die

Gruppe einfügen und die Eltern ziehen sich zurück. Das Kind bleibt die komplette Betreuungszeit in der Krippe, fühlt sich wohl und hat Vertrauen zu den BetreuerInnen aufgebaut.

Wie läuft der Start in die Krippe konkret ab, mit wie viel Zeit muss ich rechnen?

Uns ist es wichtig, dass die Eltern viel Zeit und Geduld für Ihr Kind mitbringen. Da jedes Kind etwas Besonderes ist und auf seine eigene Art und Weise lernt, gestaltet sich auch die Eingewöhnung sehr individuell. Einen groben Ablaufplan und genauere Informationen erhalten die Eltern vorab bei der Vertragsunterzeichnung. Natürlich nehmen wir Rücksicht, bis wann die gesamte Betreuungszeit in Anspruch genommen werden soll. Werden mehrere neue Kinder in einer Gruppe eingewöhnt, so werden diese gestaffelt aufgenommen, so werden pro Woche werden maximal zwei neue Kinder eingewöhnt.

Für die Eingewöhnungszeit muss man mit mindestens 4 Wochen rechnen

In der Regel dauert es ca. 4 Wochen, bis ein Kind starkes Vertrauen zum Personal gefasst hat und es sich 100%ig wohl fühlt. Den Kindern sollte diese Zeit unbedingt gewährt werden. Die persönlichen Gegenstände und das Familienfoto geben dem Kind zusätzliche Sicherheit. Es bekommt im wahrsten Sinne einen Platz in der Gruppe. Wenn das Kind sich in der Früh leicht von den Eltern löst und entspannt ist, wenn es wieder abgeholt wird, erkennt man, dass die Eingewöhnung gelungen ist. Im Anschluss findet auf Wunsch mit den Eltern und der Fachkraft ein Eingewöhnungs-Abschlussgespräch statt, um zu besprechen, wie es Ihrem Kind bei uns geht.

Kooperation zwischen Lila Lupi Krippe und Kindergarten Eversbuschstraße und Kindergarten Vesaliusstraße

Um den zukünftigen Kindergartenkinder die Übergangsphase in den Kindergarten zu erleichtern, findet im Sommer immer das „Kindergarten-Projekt“ statt.

Die neue zuständige pädagogische Fachkraft besucht die Kinder in der Krippe und tauscht sich mit dem zuständigen Betreuungspersonal über das Kind aus. So lernt sie das Kind im Vorfeld besser kennen und weiß welche Vorlieben und Gewohnheiten das Kind hat, um bei Unsicherheit entsprechend auf das Kind reagieren zu können.

Ebenso besuchen die zukünftigen Kindergartenkinder gemeinsam mit der Krippenfachkraft, an einem Vormittag, ihre jeweilige Kindergartengruppe. Hier lernen

sie die neuen Räumlichkeiten, Abläufe und Kindern kennen und können sich ein Bild davon machen, was ihre neue Einrichtung alles mit sich bringt.

6.3.2 Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

Vielfalt ist in unserer Einrichtung erwünscht. Die Einrichtung versucht den Rahmen so zu gestalten, dass er für alle Kinder passt. Dabei steht das achtsame Wahrnehmen der Wünsche und Bedürfnisse aller Kinder in der täglichen Arbeit mit den Kindern im Vordergrund. Verschiedenheit und Vielfalt werden nicht als Hürde, sondern als Chance gesehen, um miteinander und voneinander zu lernen. Kinder lernen von klein auf, alle sind unterschiedlich und das ist auch gut so.

6.3.3 Kinder verschiedenen Alters

Die Kinderkrippe wird von Kindern ab dem 10 Lebensmonat bis einschließlich dem dritten Lebensjahr besucht. Die Heterogenität bietet den Kindern ein breites Feld an Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten. Während der Freispielzeit können sich die Kinder Spielpartner nach ihren Interessen und ihrem Entwicklungsstand unabhängig vom Alter suchen.

Außerdem bilden sich erste Peer-Groups, was nichts anderes bedeutet wie: „Gruppe von Gleichaltrigen“. Auch hierbei können Kleinkinder schon ganz viel voneinander lernen und mit der Zeit entscheiden die Kinder selbst, mit wem sie spielen möchten und mit wem lieber nicht.

6.3.4 Geschlechtersensible Erziehung

Die Natur gibt in der Regel vor, welches biologische Geschlecht einem Menschen zugeordnet werden kann. In der Interaktion mit anderen entwickelt das Kind eine soziale Geschlechtsidentität. In unserer Einrichtung sollen den Kindern möglichst viele verschiedene Erfahrungsfelder für Interaktionen und Kommunikation in gleich- und gemischtgeschlechtlichen Gruppen angeboten werden. Während der Freispielzeit haben die Kinder die Möglichkeit sich selbst organisiert zusammen zu finden und wir haben den nötigen Rahmen für systematische Beobachtungen, wie Jungen und Mädchen Räume und Angebote nutzen. Grundsätzlich zieht sich die geschlechtersensible Erziehung durch alle Bildungs- und Erziehungsbereiche und beruht auf den Grundprinzipien, dass alle Kinder egal welches Geschlecht, Herkunft,

Religion, usw. gleichwertig, gleichberechtigt und wertvolle Menschen sind und Gemeinsamkeiten der unterschiedlichen Geschlechter (Intelligenz, Begabung, Fähigkeiten, Interessen, usw.) größer sind als die Unterschiede. Da unsere Einrichtung Kinder mit verschiedensten kulturellen Hintergründen besuchen, ist es das Ziel kulturgeprägte andere Vorstellungen über Geschlechteridentitäten und geschlechtstypische Erwartungen zu erkennen, zu respektieren und zu hinterfragen. Die enge Zusammenarbeit mit den Eltern ist dabei entscheidend. Es besteht eine besonders enge Verbindung zu den Themenfeldern und Herausforderungen der interkulturellen Erziehung.

6.3.5 Interkulturelle Erziehung

Als Voraussetzung für alle Mitarbeiter des Teams gilt, dass sie eine kulturell aufgeschlossene pädagogische Grundhaltung haben. Die Einrichtung wird von Kindern aus verschiedenen Ländern besucht. Die Kinder erleben in der Einrichtung eine selbstverständliche Miteinander verschiedene Sprache und Kulturen. Durch die Auseinandersetzung mit sich selbst und anderen entwickeln das Personal und die Kinder die Fähigkeit erfolgreich, d.h. ohne gravierende Missverständnisse mit Menschen aus anderen Kulturen zu kommunizieren und zu leben. Das Verhalten der Mitarbeiter untereinander, der Umgang mit Eltern und mit anderen Sprachen hat für die Kinder Vorbildfunktion. Die Wertschätzung und Präsenz der Familiensprachen schaffen die Grundlage von interkultureller Bildung und Erziehung. Unsere mehrsprachigen Mitarbeiter sind für die Kinder Vorbilder für Bilingualität und Zweisprachigkeit. Die Würdigung der Familiensprache als Bestandteil der Familienkultur und der Identität und Sprachentwicklung ist entscheidend.

Beispiele aus der Praxis:

- Wir lassen uns von Eltern die Wörter / Sätze in deren Sprache aufschreiben, damit wir sie für das Kind nutzen können
- Bildschirm mit täglich wechselnden Fotos aus dem Einrichtungsalltag
- Familienfragebogen bei Aufnahmegespräche mit detaillierten Hintergrundfragen (Welche Sprache? Geschwister? Fluchterfahrungen? Wie lang in Deutschland? Religion? Soziale Kontakte?...)
- Lieder hören
- Bilderbuchbetrachtung

6.3.6 Kinder mit erhöhtem Förderbedarf

Kontinuierlich werden alle Kinder von uns beobachtet, um rechtzeitig festzustellen, ob Entwicklungsauffälligkeiten vorliegen und in Abstimmung mit den Eltern der Kontakt zu einem Fachdienst, Arzt oder der Frühförderstelle hergestellt werden soll. enge Zusammenarbeit mit der interdisziplinär arbeitenden Frühförderstelle West. (www.fruehfoerderung-muenchen.de) Betroffene Kinder können nach einem ausführlichen Screening, welches in der Frühförderstelle stattfindet, in den Räumen des Kindergartens individuelle Förderung erhalten (Logopädie, Ergotherapie oder heilpädagogische Förderung). Wichtig ist uns in der pädagogischen Arbeit, dass die Stärken der Kinder im Vordergrund stehen und Misserfolge, Schwächen oder störendes Verhalten entdramatisiert werden. Wir sehen die Kinder unabhängig von ihrem Verhalten als wertvolle Menschen und möchten dies durch einen ruhigen, geduldigen, liebevollen und empathischen Umgang den Kindern vermitteln. Deshalb wird das Thema Toleranz immer wieder in der Integrationsgruppe auftauchen und aufgegriffen werden, damit sich alle Kinder in der Gruppe geborgen und wertgeschätzt fühlen können. Dies geschieht zum Beispiel durch Bücher oder Gesprächsrunden.

6.3.7 Kinder mit Hochbegabung

Bei Kindern zwischen 0 und 6 Jahren verläuft die Entwicklung ungleichmäßig. Zum einen können große Unterschiede zwischen gleichaltrigen Kindern bestehen. Zum anderen kann ein Kind in einem bestimmten Entwicklungsbereich besonders schnelle Fortschritte gemacht und in anderen Bereichen einen „altersgemäßen“ Stand erreicht haben oder scheinbar sogar „zurückgeblieben“ sein. So kann eine vermeintliche „Hochbegabung“ oder „Minderbegabung“ schon einige Monate später verschwunden sein. Bei unter Dreijährigen ist diese ungleichmäßige Entwicklung besonders stark ausgeprägt. Ein Hochbegabung in Bereichen wie Musik, Sport oder Kunst kann sich in diesem Alter noch nicht manifestieren.

6.4 Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche nach dem BEP

6.4.1 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Hier geht es um christliche Werte, um ethische und religiöse Bildung und um die Emotionalität. Dies geschieht durch das Kennen lernen von christlicher Tradition und die Pflege der religiösen Feste im Jahresverlauf.

Geburtstage, traditionelle Feste wie Ostern, Weihnachten, St. Martin werden zusammen mit den Kindern gestaltet und gemeinsam gefeiert. Hat das Kind Geburtstag wird dies in der Gruppe gefeiert und die von den Eltern mitgebrachte Speise, wird gemeinsam gegessen. Das Mitbringen einer Geburtstagsmahlzeit ist für alle Familien freiwillig.

6.4.2 Emotionalität, Persönlichkeitsentwicklung, soziale Beziehungen und Konflikte

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Es bietet ein breites Spektrum einzigartiger Besonderheiten durch sein Temperament, seine Anlagen, seine Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, seine Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo. Die Entwicklung des Kindes erweist sich als ein komplexes, individuell verlaufendes Geschehen.

Persönlichkeitsentwicklung ist ein allumfassender Begriff dafür, welche Fähigkeiten das Kind im Laufe seines Lebens lernt.

Wer bin ich? Diese Entwicklung liegt uns sehr am Herzen, da eine positive Persönlichkeitsentwicklung der Schlüssel zu einem positiven, glücklichen und zufriedenen Leben ist. Dazu gehören u.a.

- Ziele -> freundlicher Umgangston
- > Hilfsbereitschaft
- > Konfliktmanagement
- > Verantwortungsbewusstsein
- > Gefühle zeigen und deuten können
- > Gemeinschaftsfähigkeit
- > Wahrnehmung von Bedürfnissen
- > Toleranz und Rücksicht
- > Förderung des Selbstvertrauens, Selbstständigkeit, Eigenständigkeit
- > Wertevermittlung (in Bezug auf Mensch, Tier und Sachgegenständen)

Wertevermittlung:

Eingehen auf die Gefühle:

Jedes Kind hat seine individuellen Empfindungen und seine Art diese auszudrücken. Wir nehmen die Gefühle der Kinder ernst und gehen darauf ein. Wir ermutigen das Kind wenn es verunsichert ist, wir trösten es, wenn es traurig ist und freuen uns mit ihm, wenn es lacht.

Förderung zur Gemeinschaftsfähigkeit

Die Kinder lernen in der Krippe auf die Kleineren und Schwächeren Rücksicht zu nehmen, einander zu helfen, ausdauernd in kleinen Gruppen zu spielen, ein anderes Kind zu akzeptieren und mit ihm zu spielen.

6.4.3 Sprachliche Bildung und Literacy-Erziehung

Natürlich ist die Sprachentwicklung in der Krippe so greifbar und schön zu beobachten wie in keinem anderen Bereich. Sprachliche Übung hat das Kind den ganzen Tag: Beim Spielen, bei Aktivitäten, im Kontakt mit Kindern und Erwachsenen. Es gibt aber Hilfestellungen und gezielte Aktivitäten, bei denen die Sprachentwicklung des Kindes unterstützt werden kann, z. B. durch gezielte Gespräche mit den Kindern; durch Fingerspiele und Lieder; durch Bücher anschauen und Vorlesen. Diese Übungen sind fest im Tagesablauf verankert.

Förderung der sprachlichen Ausdrucksfähigkeit

Durch Aussprache, Mimik, Gestik, Melodien, Töne und Dialoge wird die Äußerungsfreude des kleinen Kindes unterstützt. Ziel ist, dass sich die Kinder einen großen Wortschatz aneignen und lernen, Sätze zu bilden. Deshalb werden Gegenstände mit dem richtigen Namen benannt. Mit den Kindern wird von Anfang an deutlich, korrekt und möglichst in ganzen Sätzen gesprochen. Die Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Das Kind versucht die Aussage der Erwachsenen nachzuahmen, indem es sie vereinfacht oder reduziert. Die Art der Reduktion hängt von der Betonung einzelner Wörter in der Erwachsenenaussage ab, vorrangig aber von dem Informationswert, den die einzelnen Wörter für das Kind haben. Im Satz „Das ist ein Auto“ hat für das einjährige Kind lediglich das Wort Auto Informationswert, deswegen reduziert es den Satz auf dieses eine Wort. Nach und nach produziert das Kind selbst neue Sätze auf der Basis bekannter Hauptwörter, Tätigkeitswörter und

Eigenschaftswörter. Die Erwachsenen weiten diese Sätze zu richtigen und vollständigen Sätzen aus, indem sie sie bestätigen oder nachfragend wiederholen.

Das Kind soll formulieren lernen, was es will und möchte. Exakte Aussprache, richtiger Satzbau und guter sprachlicher Ausdruck sowie Sprechen in geformten Sätzen sollen vermittelt werden. Die Sprachförderung kleiner Kinder erfolgt ganzheitlich. Das heißt, das Kind mit allen seinen Sinnen anzusprechen, ebenso seinen Bewegungsdrang, seine Neugier, seine Liebe zu Rhythmus und Musik.

Sprachförderung findet also beim Singen, Turnen, Basteln, Spielen, Betrachten von Bilderbüchern, Reimen und Gedichten, beim Gespräch mit Einzelnen oder mit der ganzen Gruppe statt.

Auch bei der Schlichtung von Streitigkeiten geben wir die Möglichkeit verbale Konfliktlösungen einzuüben.

Mit dem Begriff "Literacy" werden nicht nur die Fähigkeiten des Lesens und Schreibens bezeichnet, sondern auch Text- und Sinnverständnis, Erfahrungen mit der Lese- und Erzählkultur der jeweiligen Gesellschaft und Vertrautheit mit Literatur.

- **Bilderbuchbetrachtung:** Beispielsweise können ganz kleine Kinder die Gegenstände auf den Bildern benennen, ältere Kinder den Inhalt der Bilder beschreiben und Beziehungen zwischen Bildern herstellen. Wird ein Bilderbuch wiederholt betrachtet, können auch schon kleinere Kinder die Handlung (teilweise) nacherzählen. Wichtig ist also, dass es sich bei der Bilderbuchbetrachtung um eine für das Kind sprachintensive Situation, um "dialogisches Lesen" handelt.

Wenn sich Kinder in einer attraktiv gestalteten, ruhigen Bilderbuchecke selbständig Bücher anschauen können, entwickeln sie oft schon "Lese Freude"

- **Vorlesen/Nacherzählen:** Auf diese Weise lernen die Kinder Geschichten, Märchen und Gedichte, aber auch Sachtexte kennen. Prinzipiell ist in der frühen Kindheit das Nacherzählen dem Vorlesen vorzuziehen da die Erzieherin dann leichter Blickkontakt mit den Kindern halten und entsprechend ihrer Beobachtungen reagieren, also z.B. Unverstandenes erklären oder bei ersten Anzeichen von Langeweile dramatisieren kann. Auch beim Vorlesen und Erzählen ist eine Kleingruppensituation sinnvoll, da das Tempo leichter auf die Kinder abgestimmt, ihnen mehr Zuwendung gezeigt und sie berührt werden können. Zudem kann es dann wie bei der Bilderbuchbetrachtung zum "dialogischen Lesen" kommen - dass also die

Kinder durch das Vorgelesene oder Erzählte zum Sprechen angeregt werden (z.B. Kommentieren).

- **Freies Erzählen:** Kleinkinder sollten generell ermutigt werden, viel und möglichst lange zu erzählen (z.B. im Stuhlkreis). Zum einen fördert dies kommunikative und soziale Kompetenzen, zum anderen lernen die Kinder, sich immer besser der dekontextualisierten Sprache zu bedienen, also z.B. Erlebnisse am Wochenende oder in den Ferien so zu schildern, dass sie für die anderen Kinder nachvollziehbar sind.
- **Buchkultur:** Sowohl bei der Bilderbuchbetrachtung als auch beim Vorlesen lernen die Kleinkinder Bücher als solche kennen, d.h. sie nehmen deren Charakteristika (Einband, Titelblatt, Inhaltsverzeichnis, Text usw.) wahr, erlernen deren Handhabung (richtiges Halten, Umblättern etc.) und beginnen, zwischen verschiedenen Arten von Büchern zu differenzieren (Bilderbücher, Sachbücher, Lexika usw.).

6.4.4 Medienerziehung

Wir haben eine Vielfalt von Büchern, die für die Kinder jederzeit zur freien Verfügung stehen. In der Freispielzeit besteht den Kindern auch die Möglichkeit Wünsche zu äußern, wie z.B. Kinderlieder zu hören. Hierbei tanzen, singen und bewegen sich die Kinder zur Musik.

6.4.5 Mathematische Bildung

Das Kind lernt den Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen sowie Raum und Zeit. Darauf aufbauend erwirbt es mathematisches Wissen und Können und die Fähigkeit, mathematische Probleme und Lösungen sprachlich zu formulieren. Es erfasst mathematische Gesetzmäßigkeiten und verfügt über Handlungsschemata für die Bewältigung mathematischer Probleme im Alltag. (BEP)

Dies beinhaltet folgende Bereiche:

Pränumerischer Bereich

- Spielerisches Erfassen geometrischer Formen mit allen Sinnen
- Grundlegendes Verständnis von Relationen (größer/kleiner, schwerer/leichter)

Hier beginnt die Entdeckung von geometrischen Formen. Das sind zum Beispiel Würfel mit entsprechenden Öffnungen für die geometrischen Figuren. Das Spiel mit den Bausteinen lässt das Kind beim Turmbau Größenverhältnisse erkennen.

Numerischer Bereich

- Zählkompetenz
- Grundverständnis für Relationen (wie oft, wie viel, wie viel mehr)

Sprachlicher und symbolischer Ausdruck mathematischer Inhalte

- Grundbegriff der zeitlichen Ordnung kennen (vorher/nachher, gestern/heute/morgen)
- Grundbegriffe geometrischer Formen kennen (Dreieck, Kreis, Kugel)

6.4.6 Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Das Kind erhält vielfältige Zugänge zu naturwissenschaftlichen Themen. Es hat Freude am Beobachten von Phänomenen der belebten und unbelebten Natur, am Erforschen und Experimentieren. Es lernt Gesetzmäßigkeiten und Eigenschaften naturwissenschaftlicher Erscheinungen kennen und setzt sich mit diesen Bereichen auseinander. Es entwickelt ein Grundverständnis dafür, dass es noch nicht alles, was es gerne wissen möchte, verstehen kann, sondern dass man sich mit manchen Dingen lange auseinander setzen muss, bevor man sie begreift. (BEP)

Das beinhaltet insbesondere folgende Bereiche:

- Eigenschaften verschiedener Stoffe kennen lernen (feste Körper, Flüssigkeiten, Gase)
- Formen kennen lernen wie, mechanische, magnetisch, Wärme und Kälte
- Einfache Größen-, Längen-, Gewichts-, Temperatur- und Zeitmessung kennen lernen und ein Grundverständnis dafür entwickeln

Das Erleben der Jahreszeiten wird mit Spielen und/oder Materialien und Aufenthalt in der Natur gefördert.

Im Sandkasten beginnen die Experimente kleiner Kinder. Mit der Schaufel füllen sie ihren Eimer und kippen ihn wieder aus. Sie bauen Burgen und machen sie wieder kaputt. Wenn Wasser dazukommt, entwickelt sich Matsch. Jetzt kann man kneten, matschen und stampfen. Die Förmchen mit Matsch gefüllt, geben bessere Figuren. Erstes Experimentieren entwickelt sich hier.

Ähnliche Erfahrungen können Kinder beim Backen machen. Sie erleben wie aus einzelnen Zutaten ein Teig entsteht, der weiterbearbeitet werden muss, bis der fertige Kuchen gegessen werden kann.

6.4.7 Umweltbildung und Erziehung

Das Kind lernt, die Umwelt mit allen seinen Sinnen zu erfahren und sie als unersetzlich und verletzlich wahrzunehmen. Es entwickelt ein ökologisches Verantwortungsgefühl und ist bemüht, auch in Zusammenarbeit mit anderen, die Umwelt zu schützen und sie auch noch für nachfolgende Generationen zu erhalten. (BEP)

Die Kinder sollen ein Bewusstsein für eine gesunde Umwelt entwickeln.

- Wir erkunden die nähere Umgebung. Wir gehen zu anderen Spielplätzen, wir sammeln Naturmaterialien.
- Das Wasserhahn geschlossen werden nach dem Händewaschen und das Wasser nicht unnötig laufen lassen.
- Achtsamer Umgang mit Lebewesen und Pflanzen, z.B. Insekten betrachten und nicht zertreten. Blätter nicht von Bäumen abreißen.

Sinnesförderung

Der Tastsinn (taktile Wahrnehmung), der Geruchssinn (olfaktorische Wahrnehmung), der Hörsinn (auditive Wahrnehmung), der Geschmackssinn (gustatorische Wahrnehmung) und der Sehsinn (visuelle Wahrnehmung).

Die Sinne können in allen Bereichen geschult werden. Dies ist wichtig, da die ganzheitliche Wahrnehmung des Kindes gefördert wird.

6.4.8 Ästhetische, Bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Im Rahmen der ästhetischen Bildung steht für uns die Wahrnehmung mit allen Sinnen in allen Bereichen des Alltags als Grundlage von Bildung in der frühen Kindheit im Mittelpunkt. Die Kinder sollen Neugier, Lust und Freude am eigenen (schöpferischen) Tun beibehalten und empfinden, denn dies ist Voraussetzung für die Persönlichkeitsentwicklung. Die Entdeckung von eigenen Gestaltungs- und Ausdruckswegen und erste ästhetische Erfahrungen, werden durch die Kommunikation mit Bezugspersonen unterstützt und intensiviert. Wir geben den Kindern genügend Raum und Zeit auszuprobieren und frei und spontan mit unterschiedlichsten Stiften, Farben und Papieren zu zeichnen und zu malen. Bei der Gestaltung der Räume und des Ambientes legen wir Wert auf eine sinnlich ansprechende, nicht überfrachtete Atmosphäre.

6.4.9 Musikalische Bildung und Erziehung

Die Musik ist ein wichtiger Bestandteil im Krippenalltag, welcher oft in der Gesellschaft unterschätzt oder zu wenig Beachtung geschenkt wird. Bei uns laufen an die Jahreszeit abgestimmte Lieder, wir singen mehrmals am Tag, spielen auf Instrumenten, machen Fingerspiele und tanzen zum Rhythmus der Musik.

Hier werden mehrere Entwicklungsziele aufgegriffen: Körperliche Entwicklung (Tanz, Bewegung), Sprachentwicklung (Lieder mitsingen, Fingerspiele mitmachen, bei den Kleinen: zuhören und immer mehr verstehen), Kognitive Entwicklung (Liedertexte, Bewegungen merken), Gruppengefühl stärken (gemeinsam Tanzen und Musizieren).

6.4.10 Bewegungserziehung

Bewegung zählt zu den grundlegenden Bedürfnissen von Kindern in jedem Alter und hat eine grundlegende Bedeutung. Durch Bewegung werden Sinneswahrnehmungen ermöglicht, überprüft und verglichen. Über Bewegung erleben Kinder Selbstwirksamkeit als Baustein der Persönlichkeitsentwicklung. Entwicklung ohne Bewegung ist nicht möglich. Die regelmäßige Garten- und Hofzeit ist ein fester Bestandteil unseres Tagesablaufs. Wettergerechte Kleidung ist dabei unerlässlich. Wir versuchen den Kindern möglichst verschiedene Bewegungserfahrungen zu ermöglichen, um über die Entwicklung des Körperbewusstseins eine Ich-Identität und ein positives Selbstkonzept zu entwickeln.

Dies erfolgt unter anderem dabei:

- 1) Im Freispiel durch die Gestaltung der Räumlichkeiten und des Gartens:
 - Bewegungsraum mit u.a. Bälle Bad, Balanciermöglichkeiten, verschiedenen Bällen, Tüchern, Bausteinen für Bewegungsbaustellen, Reifen
 - Garten/ Hof mit u.a. Spielhaus, Rutsche, Fahrzeugen, Nestschaukel
- 2) Durch tägliche Angebote wie z.B. Bewegungsspiele, Geschicklichkeitsübungen, mit Bällen etwas treffen, Tanzspiele oder Elementarer Tanz zu Musik

Bei Ausflügen oder Spaziergänge werden die Ausdauer der Kinder trainiert.

6.4.11 Gesundheitserziehung

Sorge für Schlafen und Ruhe

Schlafen ist ein menschliches Grundbedürfnis.

Das Schlafbedürfnis der Kinder ist sehr individuell, ebenso das Einschlafritual, auf das die Mitarbeiter*innen Rücksicht nehmen. Das Kind braucht ruhige Momente um zu entspannen und neue Kraft für seine Entdeckungen zu tanken. Die Kinder dürfen je nach Bedürfnis zur Ruhe kommen. Persönliche Gegenstände wie Schnuller und Kuscheltiere erleichtern dem Kind das Einschlafen.

Kümmern um die Körperpflege

An seine Bedürfnisse angepasst, bekommt das Kind Zeit und Ruhe für die eigene Körperpflege. Die Kinder werden mit den von zu Hause mitgebrachten Windeln gewickelt. Benötigt das Kind Spezialcreme, bringen die Eltern diese selbst mit.

Sauberkeitserziehung

Die Kinder dürfen zu jeder Zeit auf die Toilette gehen. Alle Kinder, egal welches Alter, dürfen sich ausprobieren. Jüngere Kinder beobachten ältere und ahmen nach. Dies ermöglichen wir natürlich gerne und unterstützen die Kinder.

Sobald die pädagogischen Fachkräfte beobachten, dass ein Kind sehr großes Interesse an der Toilette zeigt und wir merken, dass das Kind bereit ist für eine Windelentwöhnung, unterstützen wir das Kind in seiner Sauberkeitserziehung und geben ihm Raum und Zeit.

Förderung der Gesundheitserziehung

Die Gesundheit der Kinder liegt uns sehr am Herzen. Daher ist ein gesundes und ausgewogenes Essensangebot in der Kinderkrippe selbstverständlich. Der Speiseplan ist abwechslungsreich. Auf eine gesunde und abwechslungsreiche Ernährung wird geachtet, ebenso wird auf spezielle Essgewohnheiten (Allergien, Religion) Rücksicht genommen. Es wird Wert darauf gelegt, dass die Mahlzeiten in einer entspannten Atmosphäre eingenommen werden. Spezielle Babynahrung muss selbst mitgebracht werden. Kindgerechtes warmes Mittagessen, (frisch zubereitetes Essen der Firma Kindermenü König wird geliefert) wird ergänzt durch frische Salate, Obst, Milchprodukte und Getreideerzeugnisse. Wir bieten verschiedene Teesorten und Wasser an. Die Kinder können jederzeit trinken.

7 Kinderschutz: Starke Kinder & geschützter Rahmen

Siehe aktuelles Kinderschutzkonzept der Einrichtung

8 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

Die Eltern sind Experten ihrer Kinder und werden durch fachlich qualifiziertes pädagogisch ausgebildetes Fachpersonal unterstützt. Das geschulte Personal hat das Fachwissen über Bildungs- und Entwicklungsprozesse. Nur gemeinsam kann man somit das Beste Ergebnis für die Kinder erreichen.

8.1 Bedeutung der Familie in der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft

(Inhalt fehlt)

8.2 Elternbeirat:

Der Elternbeirat wird zu Beginn eines neuen Kindergartenjahres gewählt. Dieses Gremium besteht in der Regel aus 2 Elternbeiräten pro Gruppe.

Der Elternbeirat trifft sich ca. 4 mal im Jahr oder nach Bedarf zu Sitzungen (einmal zusammen mit dem Träger). Der Elternbeirat wird vom Träger und der Leitung informiert und gehört, wenn wichtige Entscheidungen zu treffen sind. Der Elternbeirat hat eine beratende Funktion – Der Träger bzw. die Leitung entscheidet.

Neben der beratenden Funktion ist der Elternbeirat in der Einrichtung ein wichtiger Partner als Informationsträger für Meinungen, Bedürfnisse und Anliegen der Eltern, die uns bei der Findung von Entscheidungen hilfreich sind und je nach Bedarf als Mitorganisator bei Festen, Feiern oder anderen Aktionen.

Für alle Anliegen an den Elternbeirat stellen wir ihm einen Briefkasten zur Verfügung.

8.3 Elternberatung

Kinder durchlaufen in ihrer Entwicklung auch Phasen, die für Eltern nicht immer leicht zu verstehen und zu begleiten sind. In den kleinen und großen Alltagsorgen, den Unsicherheiten bei der Erziehung der Kinder liegen oft die Beweggründe der Eltern, Rat bei dem Krippenpersonal zu suchen. Beispielsweise wollen Eltern wissen, wie sie mit Wutanfällen oder Trennungsängsten ihres Kindes umgehen sollen, wie sie es in seiner Selbstständigkeit unterstützen oder ihm Grenzen setzen können. Meist ergeben sich die Fragen aus dem Kontext des Zusammenlebens in der Familie, des häuslichen

Umfelds, der gesellschaftlichen Entwicklungen oder Zusammenarbeit mit der Einrichtung.

Kommen Eltern mit diesen oder ähnlichen Anliegen auf uns zu, so gehen wir mit ihnen ins Gespräch, um gemeinsam Lösungswege zu finden. Hier treffen dann Fachkräfte und Eltern im Interesse des Kindes als jeweilige Expert*innen mit eigener Perspektive aufeinander. Wichtig bei der gemeinsamen Bearbeitung von Themen bleibt jedoch, notfalls auch die Grenzen der Zuständigkeit von pädagogischen Fachkräften aufzuzeigen. Das ist beispielsweise der Fall, wenn zur Unterstützung und Begleitung des Kindes, seiner Eltern oder der ganzen Familie eine Erziehungsberatungsstelle und/oder andere helfende Dienste (Heilpädagogik, Ergotherapie, Spieltherapie etc.) in Anspruch genommen werden müssen.

8.4 Elterngespräche

Wir stehen in regelmäßigem Austausch mit unseren Eltern. Es gibt momentan folgende Arten für gemeinsame Gespräche und Austausch:

- Entwicklungsgespräche (Mindestens 1 x im Jahr. Grundlage hierfür sind die von uns getätigten freien und gezielten Beobachtungen der Kinder. Wir legen gemeinsame Ziele für das Kind fest.)
- Aufnahme-Gespräch in die Einrichtung (Das Gespräch zur Anmeldung)
- Kennenlernen der Familie (Die Einrichtung wird gezeigt und evtl. Fragen geklärt)
- Kurze Gespräche beim Bringen und Abholen (Jeden Tag werden Infos über die Kinder ausgetauscht, wie z.B. die Gesundheit des Kindes ist und was es heute gespielt hat, ...usw.)
- Eingewöhnungsgespräche (Treffen mit den Eltern, um abzuklären wie die Eingewöhnungszeit verlaufen ist, offene Fragen zu klären, sich gegenseitig zuhören ob das Kind Veränderungen durchlebt, wie es sich zu Hause verhält und wie in der Einrichtung)
- Elternnachmittage (Bsp. Elterncafé, Adventsnachmittag)
- Gemeinsame Feiern und Feste (Bsp. Laternenfest, Sommerfest.)
- Elterngespräche (Gerne nehmen wir uns auch spontan die Zeit um mit ihnen über eventuell vorhandene Probleme, rund um das Kind, zu sprechen. Sprechen Sie uns an.)
- Krisengespräche

8.5 Aktivitäten und Angebote für und mit Eltern

- Informationsabend
- Aufnahmegespräch
- Eingewöhnung des Kindes und der Eltern
- Tür- und Angelgespräche
- Entwicklungsgespräche
- Elternabende
- Gemeinsame Feste feiern (Laternenbasteln, Laternenfest, Adventscafé, Bummelsamstag, Sommerfest, Social Media Auftritt)
- Elterncafé
- Ausflüge (Eltern sind herzlich willkommen auf Ausflüge mitzukommen)
- Aktionen die in den Alltag einbezogen werden können
- Elterninformationsabende zu verschiedenen Themen
- Portfolio in Zusammenarbeit mit den Kindern und Eltern
- Bildschirm mit Fotos vom jeweiligen Tag aus dem Kiga-Alltag
- Magnetwand mit Informationen für die Eltern und Wochenplan
- Fotoplakate (Sprechende Wände)

Ziele unserer Elternarbeit

- Eltern besser kennen lernen.
- Die Arbeit der Fachkräfte transparent machen.
- Ideen und Anregungen von Eltern in die alltägliche Arbeit mit den Kindern einbeziehen.
- Eine partnerschaftliche Art und Weise des Umgangs pflegen.
- Sich über alltägliche Sorgen und Nöte im Zusammenleben mit den Kindern austauschen.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Erziehung der Kinder rückt als gemeinsame Aufgabe von Familie und Institution ins Blickfeld. Die Formen des Kontaktes mit Eltern sind vielfältig, wie zum Beispiel Planung, Durchführung und Erleben von Festen und Feiern, Kennen lernen der Einrichtung, Übernahme von kleinen handwerklichen Leistungen, pädagogische Elternabende, Elternbriefe (Info), Aushänge an der Magnetwand, Ausleihen von Literatur, Aufnahmegespräche in der Einrichtung, „Tür- und Angelgespräche“ .

Das Verhältnis der Einrichtung zu den Eltern hat ein neues Gesicht bekommen. Die Einrichtung versteht sich nicht als Ort, an dem Defizite des Familienlebens ausgeglichen werden und Eltern in Erziehungsfragen belehrt werden, sondern viel mehr werden die Eltern als wichtigste Bezugsperson der Kinder begriffen.

Regeln und Verbindlichkeiten zwischen den Eltern und der Einrichtung

Die Bringzeit von Ihren Kindern ist von 7:15 Uhr bis spätestens 9:00 Uhr, da die pädagogische Kernzeit beginnt.

Die Bring- und Abholzeiten der Kinder können in Ausnahmefällen mit dem Personal abgesprochen werden.

Damit Tür und Angelgespräche stattfinden können und Eltern genug Zeit zum Umziehen haben, ist uns wichtig, dass Eltern 15 Minuten vor der Abholzeit in der Einrichtung sind.

Die Herausgabe der Kinder an fremde Personen erfolgt nur mit einer schriftlichen Vollmacht der Eltern.

Bei der Übergabe der Kinder an das Personal ist auf das allgemeine Wohlbefinden hinzuweisen.

Dauerhafte gesundheitliche oder körperliche Schäden des Kindes, sowie ansteckende Krankheiten sind dem Personal mitzuteilen. Die Mitarbeiter*innen der Einrichtung sind nur berechtigt den Kindern Medikamente zu verabreichen, wenn eine schriftliche, ärztliche Anweisung vorliegt und die Medikamente Lebensnotwendig für das Kind sind. Bei jeder Neuaufnahme eines Kindes in die Kinderkrippe muss eine ärztliche Bescheinigung vorliegen, der Impfpass zur Bestätigung der Masernimpfung und das gelbe Untersuchungsheft jedes Kindes wird eingesehen. Die Aufsichtspflicht beginnt nach Übergabe der Kinder durch die Eltern bzw. Beauftragte an das Personal und endet beim Abholen der Kinder. Bei Fernbleiben der Kinder muss eine Benachrichtigung bis 9:00 Uhr des Tages erfolgen.

9 Transparenz unserer Arbeit

Damit die Eltern täglich über den Tagesablauf und die Aktivitäten des Kindes informiert sind, arbeiten wir mit einigen Methoden, was Ihnen den Tag transparenter macht. Dieser Teil der Elternarbeit ist uns sehr wichtig, da gerade die Abgabe der Kleinen den Eltern oft sehr zu Herzen geht. So wollen wir gewährleisten, dass die Eltern wissen, wie

es dem Kind in der Krippe geht, was es erlebt und gelernt hat und welche Freunde und Lieblingsspiele es hat. Dazu dienen die täglichen Tür- und Angelgespräche.

Im Eingangsbereich befinden sich die im Laufe des Tages entstandenen Kunstwerke der Kinder, diese sie in der Abholzeit ihren Eltern stolz präsentieren können. Ebenso die Informationswände mit den neuesten Mitteilungen und der digitale Bilderrahmen mit Fotos der Kinder, sowie einen Elternordner mit allen wichtigen Informationen (Konzeption, Brandschutzordnung, Hygieneplan, Kinderschutzkonzept) der Einrichtung.

Portfolio: Als Portfolio bezeichnet man eine Sammelmappe. Hier finden sich Fotos, die Freunde, die Krippengruppe, der Tagesablauf, Feste, und was das Kind noch so alles bei uns erlebt. Es ist die Dokumentation von Bildungsprozessen des einzelnen Kindes. Es ist zusammengetragen vom Kind, von den Erzieherinnen und Eltern. Anhand von Fotos, Bildern und Lerngeschichten wird ein Erinnerungsalbum geschaffen. Die Eltern sollen sich ebenso daran beteiligen. Es soll etwas Persönliches werden. Die Eltern haben jederzeit die Möglichkeit etwas zu ergänzen und immer die Mappe des eigenen Kindes einzusehen und mit nach Hause zu nehmen.

Die Konzeption ist für alle Eltern im Eingangsbereich zugänglich sowie auf der Website www.lilalupi.de veröffentlicht.

10 Qualitätssicherung und Kommunikationsformen

Teamsitzungen:

Alle Teammitglieder nehmen wöchentlich / monatlich an Klein- und Großteams teil.

Inhalte:

- Planung der pädagogischen Arbeit
- Reflexion der pädagogischen Arbeit
- Kollegiale Beratung
- Absprachen über organisatorische Belange
- Qualitätsmanagement
- Konzeptionsüberprüfung

Elternbeiratsbriefkasten:

In einen Briefkasten im Eingangsbereich können Eltern anonyme Mitteilungen für die Einrichtungen werfen.

Team- und Konzeptionstage:

Intensive und umfangreiche konzeptionelle Arbeit. An diesen Tagen ist die Einrichtung geschlossen.

Vorbereitungszeit für folgende Inhalte:

- Vorbereitung von Elterngesprächen
- Austausch über den Entwicklungsstand
- Planung der pädagogischen und thematischen Arbeit mit den Kindern

Mitarbeitergespräche:

Einmal jährlich und nach Bedarf zwischen Leitung und Mitarbeiter/innen.

Betriebsausflug: einmal im Jahr. An diesem Tag ist die Einrichtung geschlossen. Je nach Art des Ausfluges sollen folgende Ziele erreicht werden: Teamgeist stärken, Ressourcen entdecken, Aufgaben gemeinsam bewältigen, Verantwortung übernehmen und übertragen

Fortbildungen: Tragen bei zur/zum:

- Qualitätssicherung
- Motivation
- Reflexion der eigenen Arbeit
- Wissenserweiterung
- Austausch in Fachkreisen

Elternbefragung:

Einmal im Jahr werden die Eltern schriftlich und anonym befragt. Anschließend werden die Fragebögen ausgewertet, reflektiert, Ziele herausgearbeitet und überprüft, ob die Ziele aus dem Vorjahr erfüllt wurden

11 Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Institutionen Kindergärten:

Kindergarten Lila Lupi
Eversbuschstraße 178
80999 München

Kindergarten Lila Lupi
Vesaliusstraße 25
80999 München

Interdisziplinäre Frühförderstellen:
IFSM STANDORT FREIHAM
Hans-Stütze-Str. 20
(S-Bahnhof Freiam)
81249 München

Tel. 0 89 / 55 29 30 - 89
E-Mail: ifsmw@fruehfoerderung-muenchen.de
Internet: www.fruehfoerderung-muenchen.de

IFSM STANDORT NYMPHENBURG
Rosa-Bavarese-Str. 1
(S-Bahnhof Laim)
80639 München